

6. Juni 2013

Das Kind (Folge 334)

Erzählungen von Rainer Kolbe

Guerilla auf Pellworm

Sonntag. Und das Wetter war so, wie das Wetter in diesem Jahr ist. Also eher so, dass man im Haus bleiben will. Kühl und windig. Bloß nicht raus! „Doch“, sagte meine Frau, „es regnet gar nicht!“

Wir packten die Kinder ins Auto, nahmen die Fahrräder huckepack, logen unserem alten Hund was vor von einer baldige Rückkehr und fuhren los. Am Kai luden wir die Fahrräder ab. Ich löste die Schiffsfahrkarten, kurz verwundert, dass ich für den Kurzen nichts zu bezahlen brauchte, sehr wohl aber für sein kurzes Fahrrad. An Bord holten wir uns einen Becher Kaffee in der Kombüse, die Fähre hupte, dass der Kaffee schwappte, dann legten wir ab und der Kahn dampfte los. Nach reichlich einer halben Stunde hupte die Fähre wieder, wir legten an und radelten los. Pellworm.

Radeln mit Kindern ist eine anstrengende Sache. Während die jüngeren um der Sicherheit willen fortwährend ermahnt werden müssen – „Rechts fahren!! Achtung!! Nicht da lang!! Auto!!“ – sind die älteren ein paar hundert Meter voraus, weit weg von Papas mahnenden Worten, dem nur die Hoffnung bleibt, dass das große Kind alt genug ist, ungefähr seinen Weg zu machen. Jedenfalls mache ich mich ja nicht zum Affen, in dem ich über ein paar hundert Meter einer Zehnjährigen hinterher brülle, sie solle bitte vor lauter Guck-in-die-Luft nicht in den Graben rutschen. Soll sie gefälligst selbst aufpassen. Oder eben rutschen.

Kurz vor Erreichen des ersten Etappenziels, dem alten Hafen, fällt das große Kind wirklich und beinahe vom Rad. „Papa!! Ein eingestricktes Fahrrad!!“ Ich putze meine Brille und sehe genauer hin. Tatsächlich, da lehnt ein vollständig in Strickwerk verpacktes Fahrrad an einer Laterne. „Das muss ich fotografieren, das schick ich an die Maus!!“ Denn in der Sendung mit der Maus wurde dazu aufgerufen, Fotos zu schicken von bestrickten Dingen.

Laut Wikipedia begann das Einstricken von Dingen im Jahre 2005 in Houston. Houston, wir haben ein Problem. In Frankfurt am Main und Berlin wurden die ersten Dinge 2010 verziert, und inzwischen – so steht es wirklich bei Wikipedia! – wurde sogar Pellworm erreicht, wo es die Landfrauen sind, die alte Fahrräder verschönern.

Das ganze nennt sich „Guerilla Knitting“ oder „gestricktes Graffiti“ und ist eine Form der Kunst, bei der Gegenstände im öffentlichen Raum durch Stricken verändert werden: kleine Beigaben am nächsten Denkmal oder das komplette Einstricken ganzer Normaluhren. Knittings dienen der Verschönerung oder dem Protest.

Das Kind machte Fotos, und am alten Hafen gönnten wir uns Fischbrötchen und betrachteten die Gegend. Einer mit Fischerhemd und Helmut-Schmidt-Mütze gönnte sich gerade das zweite Herrengedeck, ansonsten war nicht viel los. Herrlich entspannend!

Dann radelten wir weiter. Irgendwann erreichten wir die alte Mühle und erkletterten den Deich: Watt so weit das Auge reicht. Die Kinder versuchten Schafe zu streicheln, was misslang. Dann hatte da kleine Kind Durst und rannte den Deich runter Richtung Fahrrad und knallte am

Deichfuß auf den Asphalt.

Ein kleines Stück vom Deich brach ab, und auch das Loch im Knie war sehenswert. Ein Erwachsener wäre bei relativer Verletzung um einen Arztbesuch nicht herumgekommen (Pellworm! Sonntag!), ein Kind aber ist nach einer halben Stunde so weit wieder hergestellt, gekühlt und getröstet, dass es sogar wieder Rad fahren will. Wie machen die das nur?

Wir kürzten mit Rücksicht auf das Knie den geplanten Rundkurs etwas ab. Unterwegs mussten wir alle naslang anhalten, weil das große Kind Eingestricktes fotografieren wollte. Fahrräder und Laternenpfähle, Bänke und Stühle. Und trotzdem erreichen wir die letzte Fähre zum Festland noch. Am Anleger ist jetzt ordentlich was los: Kühe werden verladen und Menschen auch und Fahrräder und Autos. Wir setzen über und fahren heim.

Graues Wetter, teure Fähre, klaffende Knie und hungrige Mägen! Trotzdem war es ein schöner Tag?!

Muss wohl an den Landfrauen gelegen haben.